

### III. Lebensspuren 2019: Neueingänge

---

#### **E. P. (1912–1944)**

*Tagebuch 1941–1943*

Die Aufzeichnungen über seine Teilnahme am Russlandfeldzug dienen dem Zweck, seine Frau daheim darüber zu informieren, was er seit der Einberufung im Oktober 1941 erlebt hat und wie ihm zumute dabei ist. Der in Hirschberg i.R. geborene Autor – zuvor in verantwortlicher Stellung als Bauingenieur tätig – muss und will sich an die neue Lage zwischen Familienverantwortung und Soldatenpflicht als Gefreiter gewöhnen. E. P. durchlebt bis Mitte 1942 einen eher ruhigen Alltag in der Etappe, wo er vor allem als Gefechts-Kartenzeichner und Schreiber eingesetzt wird. Mit seiner Frau und der Familie hält er intensiven Kontakt durch Besuche, Briefe und Pakete. Vor dem Hintergrund immer ernster werdender Nachrichten an den verschiedenen Kriegsfrenten und der Verluste in Stalingrad verringert sich die Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende. Anfang 1944 wird E. P. zu einer Alarm-Kompanie abkommandiert und fällt kurz nach der ersten Feindberührung im Juli 1944 bei Olyta/Litauen (heute: Alytus)

(Sig. 4401, 1-7)

#### **Ursula K. (\*1938)**

*Tagebuch 1987–1992*

Stadtexkursionen durch Helsinki und Porvoo, durch Kuopio und Tur-

ku auf einer Reise von Ost nach West, Reisewege durch Finnisch-Lappland, aber auch eine Fahrt von Helsinki nach Leningrad und eine weitere zum Ladogasee hält die Autorin in ihren fünf Reisetagebüchern fest. Von 1987 bis 1990 und 1992 verbringt sie im August/September mehrere Wochen in Finnland, notiert ihre Eindrücke und gibt einen Einblick in Geschichte, Religion, Literatur, Malerei, Sprache und vieles mehr, auf insgesamt über 400 Seiten.

(Sig. 4402, 1-5)



Joseph E.

Ein bayrischer Zimmermannsgeselle protokolliert den Deutsch-Französischen Krieg. (Sig. 4403)

#### **Joseph E.**

*Tagebuch 1870–1871*

Ein in dunkelrotes Leder gebundenes Büchlein mit Goldschnitt und aufgedrucktem Wappen enthält die Aufzeichnungen eines Bombardiers aus dem bayrischen Laufen. Der

### III. Lebensspuren 2019: Neueingänge

---

Zimmergeselle protokolliert die zahlreichen Einsatzorte seines Bataillons in Frankreich, schildert die Schlachtfelder (Sedan, Beaumont, Wörth, Orléans) „die Toten lagen schaaarenweiße umher“, die Kriegsgräuel und die Entbehrungen der Soldaten beider Nationen. Er erwähnt die Straßenkämpfe in Paris im Mai 1871 und die Niederschlagung der Pariser Commune. Auch ein von ihm verfasstes Erzählgedicht „Die tapferen Bayern“ und eine Lobrede auf seine Kameraden anlässlich des „freudenreichen Wiedersehens“ im Juli 1871 finden sich in diesem Tagebuch.

(Sig. 4403)

#### **Hildegard D. (\*1949)**

*Tagebuch 1990–2018*

Die auf dem Lande nahe Würzburg aufgewachsene Autorin beschreibt in 51 Notizbüchern ihren Alltag in München, wohin sie aus Liebeskummer gezogen ist. Sie arbeitet in der Altenpflege, sieht darin aber nicht ihren Traumberuf. Nach dem Eintritt in den Ruhestand engagiert sie sich im kirchlichen sozialen Bereich. Hildegard D. sieht sich selbst immer als Außenseiterin: innerhalb der Familie, im Kollegen-, Freundes- und Bekanntenkreis.

Das eigentliche Thema der Autorin, das sich wie ein roter Faden durch alle Tagebücher zieht, ist das *Allein-Leben* und die Sehnsucht nach Ge-

borgenheit in einer zärtlichen Partnerschaft. Sie beauftragt Vermittlungsagenturen, schaltet Kontaktanzeigen und nutzt diverse Freizeitangebote, auch kirchliche, sowie Reisen und Kuraufenthalte. Es kommt zu zahlreichen Enttäuschungen und Verletzungen. Um sich selbst besser verstehen zu lernen und Ordnung in ihre Gedanken und Gefühle zu bekommen, nimmt sie kontinuierlich psychologische Unterstützung in Anspruch. In vielen Eintragungen hält sie Zwiesprache mit Gott und bittet ihn um Hilfe.

(Sig. 4404, 1-51)

#### **Waldtraut L. (\*1928)**

*Tagebuch 1949–2016*

In den ersten Bänden der zahlreichen bunten Tagebücher einer in Riga/Lettland geborenen und während des Krieges in Litzmannstadt (Łódź/Polen) lebenden jungen Frau drehen sich die Aufschriebe um das in Braunschweig abgelegte Abitur und ihre Liebe zu einem Kriegsheimkehrer.

Der neue Lebensabschnitt in Frankfurt, wo sie eine Fachschule für Kartografie besucht und 1952 als diplomierte Kartografin abschließt, ist Inhalt der weiteren Tagebücher. Ereignisse in ihrem Leben in den 1950er Jahren, wie der Berufseinstieg in Karlsruhe, ihre Hochzeit in Tauberbischofsheim und die Geburt ihres Sohnes sind Gegenstand

### III. Lebensspuren 2019: Neueingänge

---

weiterer Aufzeichnungen. Das einschneidendste Ereignis im persönlichen Lebensbericht der Autorin ist der Tod ihres Sohnes 1979. Reflexionen zu ihren Lebensumständen und Gefühlsschilderungen bilden ihre Lebenswirklichkeit ab und finden Eingang in die Tagebücher der 1970er und 1980er Jahre. Im Chefkalender 2016 protokolliert die mittlerweile 88-jährige Autorin ihren Alltag und Gesundheitszustand. (Sig. 4405, 1-43)

#### **Volker W. (1945–2016)**

*Tagebuch 1987–2004*

Keine kommerziellen Fertigtagebücher, sondern sorgfältig gestaltete Reisetagebücher sind die Alben eines Grafikers aus Hannover, der zahlreiche organisierte Fernreisen (Namibia, Australien, Sri Lanka, Kuba, Türkei) unternimmt und darin seine Erlebnisse dokumentiert. Neben den Aufzeichnungen mit illustrierten Impressionen enthalten die Bücher landestypische Dinge wie Münzen und Geldscheine, Etiketten, Vogelfedern, Postkarten, Eintrittskarten und mehr.

(Sig. 4406, 1-7)

#### **Brunhilde P. (1927–2016)**

*Tagebuch 1943–1944*

Brunhilde P. beginnt 1943 eine Hauswirtschaftslehre auf einem großen Bauernhof in Niedersachsen. In zwei schwarzen Büchlein hält die

16-Jährige akribisch fest, was ihren Arbeitsalltag in den Jahren 1943 und 1944 bestimmt. Sie beginnt regelmäßig mit Wochentag, Datum und Wetter.

Vormittags wird Frühstück gerichtet und Flur, Küche, Stube und Speisekammer geputzt. Anschließend schreibt sie das Mittagmenü nieder. Am Nachmittag stehen auf dem Programm: Misten des Hühnerstalls, Gartenarbeit oder Mithilfe auf den Feldern (Pflanzen, Heuen, Ernten). Abends ist von Wäschewaschen, Aufhängen und Bügeln die Rede. Schneidern und Strümpfe stopfen gehören zu den abendlichen Tätigkeiten. Sonntags ist nur der Speiseplan aufgeschrieben, manchmal sind auch ein Ausflug oder Besuche vermerkt.

(Sig. 4407, 1-2)

#### **Ingeborg W. (1924–2016)**

*Tagebuch 1936–1946*

*Briefe 1943–1956*

Die in Berlin geborene Autorin berichtet in fünf Tagebüchern über Unternehmungen mit ihrer Mädchen-Clique ab dem 12. Lebensjahr, zu denen auch Aktivitäten im BDM zählen. Während die Schule mit dem immer wiederkehrenden Vermerk *Penne nichts Besonderes* bedacht wird, beschreibt sie – nach Beendigung des Lyzeums – ausführlich die Anforderungen und Aufgaben während ihrer Ausbil-

### III. Lebensspuren 2019: Neueingänge

---

derung zur Chemotechnikerin. Zur politischen Lage äußert sie sich nur am Rande. Dafür nimmt die Reflexion ihrer Beziehungen zu ihren Freundinnen, zu Schulkameraden und später zu jungen Männern viel Raum ein. Zudem lernt sie das Theater, klassische Musik, Kunst und Literatur als Zufluchtsorte schätzen. Im sechsten Tagebuch (1945–1946) richtet sich die Verfasserin direkt an ihren seit Sommer 1944 in Russland vermissten Ehemann. Sie beschreibt das schwere Leben im Nachkriegsdeutschland sowie ihren Alltag mit diversen Belastungen und Problemen. Ein Lichtblick ist ihre Arbeit als Schulförderin. Ihre kritischer werdende Einstellung zum Krieg kommt in entsprechenden Eintragungen zum Ausdruck.

Zusätzlich wurde dem DTA ein umfangreicher Briefwechsel zwischen Ingeborg W. und ihrem Ehemann während der Zeit des Russlandfeldzugs und der Zeit seiner Kriegsgefangenschaft bis 1948 übergeben. Die Dokumente sind in Kurrent verfasst. (Antwortschreiben des Ehemanns vgl. Sig 4409, 39-42) (Sig. 4408, 1-11)

#### Horst W. (1920–2016)

*Tagebuch 1950–2015*

*Briefe 1943–1948*

Das in Wiesbaden lebende Ehepaar W. hat Anteil am wirtschaftlichen

Aufschwung in Deutschland. Mit dem ersten Auto, einem VW-Käfer, unternimmt die Familie zunächst Sonntagsausflüge sowie kleine und größere Fahrten in die nähere und weitere Umgebung und hält die Erlebnisse in den Notizen froher Fahrten fest. Spätere Sommer- und Winterurlaubsreisen führen in die Schweiz, nach Österreich und in andere europäische Länder.

Das Konvolut enthält zudem die Antwortbriefe von Horst W. an seine Ehefrau, als er 1943 zum Kriegsdienst eingezogen wird, Briefe aus der Zeit des Russlandfeldzugs und seiner Kriegsgefangenschaft. Als Anlage sind Fotos, Glückwunschkarten zu persönlichen Festen und Familienfeiern beigelegt. (Vgl. Sig. 4408)

(Sig. 4409, 1-42)



Volker W. (1945–2016)

Im Barcelona-Reisetagebuch ist auch eine Autogrammkarte des Fußballstars Lionel Messi eingeklebt. (Sig. 4406)

### III. Lebensspuren 2019: Neueingänge

---

#### **Sieghilde K. (1918–1965)**

*Tagebuch 1935–1939*

Mit 17 Jahren beginnt die in Stuttgart geborene Sieghilde ein Reisetagebuch, in dem sie zunächst ihre Ferienerlebnisse in der Schweiz und Italien festhält und 1937 ihre Kameradschaftsunternehmungen in der Zeit ihres Reichsarbeitsdienstes. Später illustriert sie die erste Seite des zweiten Tagebuchs mit einem Pressefoto *Das deutsche Mädels* und dem Untertitel *Mädels werdet Sportlehrerin - ein Erlebnis- und Bildbericht meiner Ausbildungszeit in Marburg*, wo sie sich zur Sportlehrerin ausbilden lässt. Mit Zakenfotos, Postkarten und Etiketten gefüllt gibt das Tagebuch auch Auskunft über Körperkult und die Sozialisation junger Frauen im Nationalsozialismus.

(Sig. 4410, 1-2)

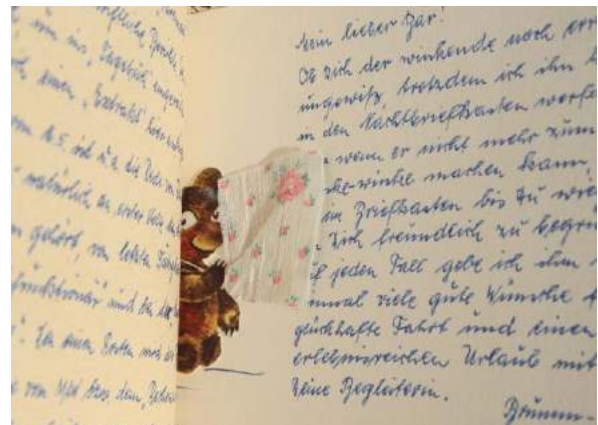
#### **Karl B. (1912–1945)**

*Briefe 1940–1945*

Zahlreiche Feldpostbriefe – vom Sohn des Autors transkribiert – schreibt der aus Wurzach stammende Landwirt an seine Verlobte und spätere Frau Martha. Generalthemen sind die Vorbereitung der Kriegstraung, das zukünftige Hauswesen, innerfamiliäre Streitigkeiten, Kriegsmüdigkeit und die große Sehnsucht nach seiner Familie. Der Wehrmachtssoldat, 1941 stationiert in Stalino/Russland (heu-

te Donezk, Ukraine), später in Serbien, kommt 1944 mit einer Infanteriedivision nach Frankreich (Aix-en-Provence), von wo aus er in einem Brief klagt: „Heute vor 4 Jahren musste ich meine Freiheit zu Markte tragen. Wie lange noch? Man darf nicht darüber nachdenken.“ An seinem 33. Geburtstag wird er, mittlerweile zu einem Hochgebirgsbataillon in Rubiera/Italien abkommandiert, bei einem Bombenabwurf getötet, wenige Wochen vor Kriegsende.

(Sig. 4411)



Caroline Elisabeth K. (1909–2008)  
Über vier Jahrzehnte dokumentiert die Autorin die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in der DDR.  
(Sig. 4416)

#### **Anna P. (1833–1914)**

*Tagebuch / Erinnerungen 1833–1914*

*Chronik 1676–2013*

*Die Geschichte meines Lebens!* lautet der Titel dieser Lebenserzählung, mit deren Aufzeichnung die in Ber-

### III. Lebensspuren 2019: Neueingänge

---

lin geborene Autorin 1871 beginnt. Anna wächst in einem gutbürgerlichen Elternhaus auf, erhält die einer höheren Tochter angemessene Ausbildung und ihre musikalische Begabung wird gefördert. Anna besucht Vorlesungen und ist vielseitig interessiert. Diese Entwicklung endet mit der frühen Eheschließung. Mit 18 Jahren heiratet sie einen 42-jährigen Arzt, der in Petersburg den Titel eines Kaiserlich Russischen Staatsrates trägt. Anna genießt das Leben in der Zarenstadt, bis eine beschwerliche Schwangerschaft die Familie zur Rückkehr nach Berlin zwingt. In den kommenden 15 Jahren gebiert sie 8 weitere Kinder und unterstützt ihren erblindeten Mann, der 1893 verstirbt. Sie zieht in die Nähe eines Sohnes nach Tübingen und unternimmt viele Reisen zu ihren Kindern und Verwandten in Deutschland und der Schweiz. Sehr interessiert am Werdegang ihrer zahlreichen Enkel begleitet sie deren Entwicklung in ihren Aufzeichnungen. Ihr schlechter Gesundheitszustand zwingt sie zur Übersiedlung nach Hirsau in ein Sanatorium, wo sie 1914 stirbt. Die Aufzeichnungen sind Nachträge zu verschiedenen Lebensabschnitten; sie erfolgen in größeren Zeitabständen, sind also keine den Alltag begleitenden Mitschriften. Angefügt ist eine Familienchronik.

(Sig. 4412, 1-3)

**Beatrix W. (\*1956)**

*Erinnerungen 1961–1987*

*Familienchronik 1700–1949*

*Erinnerungen 1950–1995*

Die Erinnerungen der in einer hessischen Landgemeinde aufgewachsenen Betriebswirtin schildern die Sozialisation einer jungen Frau aus einfachen Verhältnissen in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Kindheit, Jugend, Ausbildung, Ehen, Geburten und viele Brüche in ihrer Lebensgeschichte sind Inhalt ihrer biografischen Stationen. Erlebnisse wie eine mehrmonatige Trennung von den Eltern und ein Heimaufenthalt im Kindesalter, der bei ihr eine Sprechstörung auslöst, sexuelle Übergriffe, denen sie ausgesetzt ist und einschneidende Familienereignisse beeinflussen ihr späteres Leben. Die Autorin verknüpft in der Rückschau ihre individuellen Erfahrungen mit politischen Ereignissen und den herrschenden gesellschaftlichen Vorstellungen jener Zeit. Die reflektierte Lebensbeschreibung bis 1995 betont die Zeitbedingtheit ihres persönlichen Geschicks. Fotos aus dem Familienalbum und vergessene Wörter wie Kittelschürze, Lockenwickler, Gummitwist ergänzen die Aufzeichnungen. Neben ausführlichen Nachforschungen zur Familiengeschichte enthält die Anlage den Stammbaum der Familie.

(Sig. 4413, 1-10)

### III. Lebensspuren 2019: Neueingänge

---

**Jacob Sch. (1913–2003)**

*Erinnerungen 1913–2003*

„Auf den nachfolgenden Seiten habe ich die Lebensgeschichte meines Schwiegervaters aufgeschrieben, so, wie er sie mir erzählte in den Tagen um Weihnachten 1983“. So beginnt Willem Hendrik de B. aus Den Haag die Lebenserzählung des Wolgadeutschen Jacob Sch., der bis 1941 als Soldat in der Roten Armee dient, danach zunächst Kriegsgefangener der Deutschen ist bis er sich der Wehrmacht anschließt und 1945 bis 1948 von den Russen interniert wird. Aus der Tonbandaufzeichnung entsteht die Niederschrift *Von der Wolgarepublik nach Deutschland*, in der die Herkunftsgeschichte des Erzählers sowie die Lebensbedingungen und die Lebensweise im Dorf Bangert (Saumurje) die ersten Kapitel füllen. Biografische Stationen wie Studium (Landwirtschaft), Berufstätigkeit (Zootechniker) und die Offiziersausbildung von Jacob Sch. schließen sich an. Politische Auseinandersetzungen und das Verhältnis zwischen Russen und Deutschen werden nicht ausgespart. Wie es mit den Wolgadeutschen nach dem Krieg weiterging und über „das neue Leben“ in Westdeutschland, davon erzählen die letzten Kapitel des zeitgeschichtlich interessanten Dokuments.

**(Sig. 4414)**

**Ragni H. (1938–2000) und**

**Ursula B. (\*1933)**

*Briefe 1946–2000*

Über 400 Briefe und die Texte im Anhang dokumentieren den engen Zusammenhalt der fünf Schwestern B., die nach dem frühen Tod der Mutter (gest. 1944) auf verschiedene Verwandte verteilt wurden. Ragni und Ursula bleiben bis zu Ragnis Tod in enger Verbindung. An der sehr großen Anzahl der Briefe haben zwar Ragni und Ursula den größten Anteil, aber es gibt auch Briefe von den Schwestern, später von Ragnis Kindern und von weiteren Verwandten. Familiennachrichten und -ereignisse stehen im Vordergrund, sie dienen dem Kontakt und Austausch untereinander. Darüber hinaus geben sie Auskunft über Reiseziele, Filme und Theateraufführungen – meist in Saarbrücken – und machen die kulturellen Angebote vor allem in den 1960er Jahren lebendig. Nach Ragnis Heirat 1971 werden ihre Briefe seltener, denn mit Apotheke, Haushalt und zwei Kindern ist sie ständig in Zeitnot. 1999 erkrankt sie an Knochenkrebs und stirbt im Juli 2000. Die Briefe aus dieser Zeit stammen meist von Ursula und geben Einblick in den Verlauf der Krankheit. Ursulas berührende Anzeige nach Ragnis Tod macht den großen Verlust deutlich.

**(Sig. 4415, 1-2)**

### III. Lebensspuren 2019: Neueingänge

---

**Carolina Elisabeth K.**  
(1909–2008)

*Tagebuch 1939–1990*

Was zunächst als Tagebuch für ihre Tochter Barbara (geb. 1939) angelegt ist, damit diese später nachlesen kann, wie ihre Kindheit verlaufen ist, wird von der Autorin aus Freude am Schreiben fortgeführt. So entstehen fast lückenlose Aufzeichnungen von 1939 bis 1990. Der frühe Verlust des Ehemanns und Vaters und die Zeitumstände bedingen eine besonders enge Mutter-Tochter-Beziehung. Kriegs- und Nachkriegsjahre und die gesellschaftliche und politische Entwicklung der DDR werden detailliert und authentisch aus der Perspektive der kleinen Familie geschildert und mit sorgfältig ausgewählten Dokumenten belegt. Darunter sind besonders Zeitungsausschnitte, die den Wohnort Halle/Saale betreffen, und Zeugnisse, die die enge Verbundenheit mit der katholischen Kirche belegen. Über die Folgen der Ereignisse vom 17. Juni 1953 schreibt die Autorin: „Es geht mit neuem Kurs im alten Gleis weiter. Dass die Ereignisse, die einem Aufstand sehr ähnlich waren, im Augenblick höheren Orts einige Verwirrung stiften, beweist der Umstand, dass die Abschlussprüfungen in Gegenwartskunde wegfielen. Man wusste wohl plötzlich nicht mehr recht, was eigentlich die richtige Gegenwart war.“ Die Zeit des Mauerbaus ist in

den Aufzeichnungen ausgespart, dagegen werden die Ereignisse im Herbst 1989 und die Folgen der Maueröffnung dargestellt und kommentiert.

(Sig. 4416, 1-10)

**Lisa van Sch. (\*1926)**

*Erinnerungen 1926–1956*

*Jahrgang 1926 erzählt* so der Titel der Lebenserinnerungen einer in Hamburg geborenen Damenschneiderin, die nach verschiedenen beruflichen Stationen in den 1950er Jahren an der Städtischen Frauenfachschule Freiburg als Gewerbeoberlehrerin unterrichtet. Reichsarbeitsdienst, Kriegseinsätze, der Zusammenbruch und der Wiederaufbau prägen das Selbstbild dieser Generation: „Die Ideale waren kaputt und die Lebensgrundlage auch“, wie die Autorin in ihrer „Erzählung“ schreibt. In einem den Erinnerungen beigefügten „Notizbuch“ schildert die damals 19-Jährige in Stichworten ihren Alltag im Jahr 1945.

(Sig. 4417)

**Berta K.**

*Erinnerungen 1944–1945*

Sieben nummerierte Berichte schickt Berta K. 1947 an ihren Bruder in Australien. Darin schildert sie die Vorkommnisse im letzten Kriegsjahr in Köln und ihre Evakuierung nach Thüringen. Um